

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 46. Donnerstag den 16. Juni 1859.

Anzeigen.

Winnenden.

Eichen-Verkauf.

Der letztmals wegen Regenwetters nicht zu Stande gekommene Eichenverkauf im Stadtwald Schenkenberg wird nun am nächsten Samstag den 18. d. M. von Morgens 8 Uhr an vorgenommen werden. Zum Verkauf kommen: 41 Stück gefällte Eichen von 10 bis 31 Fuß Länge und einem mittleren Durchmesser von 14 bis 23 Zoll.

Gemeinderath.

Von dem hofkammerlichen Wald Fasanenarten wird folgendes Eichenholz im Aufstreich verkauft:

am Montag den 20. und am

Dienstag den 21. diß

336 Stämme 4 bis 18 Zoll mittlerer Durchmesser und 9 bis 34 Schuh lang

35 schwache Nußtaugen.

am Mittwoch den 22. und am

Donnerstag den 23. diß

73 Klasten Scheiter und Prügel
5000 Wellen.

am Montag den 27. und am
Dienstag den 28. diß

160 Klasten noch im Boden befindliche Stumpen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr auf dem Plage selbst und es wird der Geld-Einzug jedesmal sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winnenden, den 15. Juni 1859.

K. Hof-Cameralamt
Kornbeck.

Winnenden. Eine abgängige Bitte oder altes rundes Faß am Boden wenigstens von 6½ Fuß Durchmesser sucht zu kaufen
G. Stüb.

Waiblingen.

Landwirthschaftlicher Verein.

Bei dem am Peter und Paul-Feiertag in Waiblingen stattfindenden Partikularfest, wobei Preise für ausgezeichnete Farren und Kalbeln zur Vertheilung kommen, werden auch Prämien an treue Dienstboten ausgetheilt werden.

Diese haben einen stillschweigend unbescholtenen Ruf und einen fleißigen sparsamen Lebenswandel durch Zeugnisse des Gemeinderaths ihrer Aufenthaltsorte und ihrer Dienstherrschaft nachzuweisen.

Die männlichen Dienstboten müssen 5 und

die weiblichen 7 Jahre ununterbrochen im Dienste gestanden sein und dürfen mit ihrer Dienstherrschaft in keinem Verwandtschafts-Verhältniß stehen.

Die Zeugnisse sind längstens
bis 20. d. M.
an das Sekretariat einzureichen.

Den 13. Juni 1859.

Für den Auschuß:

Vorstand Heß.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

1) Dienstag den 21. I. M. im Staatswald
Wolfsklinge bei Schornbach:

2 Eichenstämme, 14 und 15' lang und
17 bis 18" mittlerer Durchmesser; 32³/₄
Klaster buchenes, 1 Klaster eichenes, 4¹/₂
Klaster weiches und 6 Klaster Abfall-
holz; 4250 gute und 1200 Abfallwellen;
sodann im Staatswald Brauner 11¹/₂
Klaster eichenes Brennholz, 225 eichene
und 1225 Abfallwellen.

2) Mittwoch dem 22. I. M. im Staatswald
Gassenackerhau bei Buhlbronn:

13³/₄ Klaster buchenes, 17¹/₄ Klaster
eichenes und 2¹/₄ Klaster Abfallholz;
4825 eichene und buchenes und 975 Ab-
fallwellen.

Zusammenkunft je Morgens 8¹/₂ Uhr in
den betreffenden Schlägen.

Schorndorf den 13. Juni 1859.

K. Forstamt.

Aff. Knorr, St.-W.

W i n n e n d e n. 2 Heubärn hat zu ver-
pachten.

Kfm. Schwarz.

Lauter Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

Erst als Menschenstimmen sich laut vernehmen ließen, steckte er mit bebender Hast jenen Streifen in die Tasche seiner Blouse, warf mit unnachahmlicher Geschicklichkeit die geschlossene Brieftasche an ihren vorigen Platz und kroch auf den Händen durch das Riß- und Weidengesträuch am Graben bis hinter die nahe Scheuer, wo er sich zu seiner ganzen Länge erhob, die Blicke unerschweifen ließ und die rotbe Fuhmannskappe über den Kopf streifte, welche er vorher im Aufschlag des Ärmels gehabt.

Sein Gesicht war in diesem Moment in furchtbarer Weise entstellt. Jeder Tropfen Blut schien aus demselben gewichen zu sein, die Lippen selbst waren bleich und zitterten und in seinen Augen funkelte etwas, das gewiß jedem, der ihm genahet, Entsetzen eingeflößt haben würde.

Er blickte noch einmal den Zettel an, that ihn dann, als wäre derselbe ein köstliches Kleinod, fest zusammengerollt und in ein anderes Papier gehüllt in seine lederne Geldbörse, drückte die Hand fest auf das Herz, als wolle er das Klopfen desselben dämpfen, und murmelte: „Endlich, endlich, die erste Spur! laß ihn mich finden, mein Gott, und gib ihm meiner Rache metner so gerechten, so lange verschobenen Rache!“

Dann aber die Züge seines Gesichts durch einen Act der Willenskraft ändernd, ging er rasch vorwärts auf einem leichten Umwege in das Haus, wo seine Gefährten abwarten wollten, bis die Franzosen abreisten, bevor sie dem Frühstück der Frau van Roi die nothwendige Aufmerksamkeit erwiesen.

Auch ein sehr geübter Beobachter hätte ihm hier nichts von seiner Aufregung angesehen. Er scherzte mit der Wirthin, streichelte Tosca's schönes Köpfchen, betrachtete höchst aufmerksam die Kleidung des andern jungen Mädchens, das er Hertha nannte und lobte die frische Röthe ihrer Wangen. Die drei Offiziere kehrten durch die Hinterthür aus dem Garten zurück, und Malgree erklärte sehr heiter

der Wirthin, daß sein Portefeuille unberührt noch auf der Bank gelegen

„Hier wird ihnen auch nichts fortkommen meine Herren,“ antwortete diese mit ihrem besten Knigge, „meine Hausleute sind alle ehrlich und hier für Wilhelm und alle, die bei ihm sind, denk ich auch einstecken zu können.“

Colonel Neumann hatte indeß die vier Personen mit Aufmerksamkeit betrachtet. „Ihr würdet einen vortrefflichen Tambour-Major abgeben,“ sagte er mit einem gutmüthigen Lächeln, seine Hand auf des Negers Schulter legend.

Der Mann zuckte zusammen und Wilhelm, sich mit vieler Untertänigkeit beugend, antwortete an seiner Statt: „Arno ist preussischer Unterrhan, Herr Obrist: schon seit Tvbren Bürger von Berlin, wie auch ich es bin.“

„Ich gedenke kein Recht eines solchen zu kränken, aber sollte es diesem Manne hier, der doch wohl schwerlich als preussischer Unterrhan geboren ist, nicht vielleicht eben so lieb sein, dem großen Kaiser als Euch zu dienen?“ entgegnete Neumann lächelnd.

„Aber er ist mir contractlich verpflichtet, und mein Brod und Fortkommen hängt davon ab, daß meine Gesellschaft beisammen bleibt,“ sagte Wilhelm schnell; „zudem Herr Obrist, wir alle haben unsere Pässe und Sicherheitscheine, von dem erhabenen Kaiser selbst unterzeichnet.“

Neumann ließ ihn nicht ausreden. „Der Kaiser ist nicht verlegen um Trommler,“ sagte er lachend, „der Mann ist hübsch genug in seiner Weise, um der Ehre, einem wackern Regiment voran zu marschiren, allenfalls werth zu sein, wenn er nach derselben strebt; wir entführen ihn Euch aber nicht, mein Lieber, eser möchten wir schon dies hübsche Mädchen entführen,“ setzte er hinzu, Hertha's Kopf am Kinn erhebend und ihr einen galanten Blick zuwerfend.

Sie knigte, erröthete und ließ es sich gefallen, daß der schöne Offizier ihr einen flüchtigen Kuß raubte.

In demselben Augenblick aber sah er Tosca, die mit ernstem Gesicht ruhig neben der Wirthin stand, und sein von der Sonne aller Himmelsstriche ge-

bräuntes Gesicht erröthete wie das eines Mädchens.

„Komm näher Kleine,“ sagte er mit einem milden und achtungsvollen Ton und als Tosca sich höflich verbeugend stehen blieb, schritt er auf sie zu, legte seine Hand auf ihren Kopf und sagte: „Hast Du eine Mutter?“

„Nein, mein Herr?“ antwortete sie und die Stimme klang weich und klagend.

„Komm mit mir, ich will Dich unter Menschen bringen, wo man Dich liebt und erzieht, und wo Du die Mutter nicht vermissen sollst.“

„Danke mein Herr, ich habe sie nie vermisst; mein Vater hat sie mir ersetzt.“

„Ist dieser Mann Dein Vater?“ fragte der Colonel auf Wilhelm zeigend, der sich rasch neben das Kind gestellt hatte.

„Ja!“ entgegnete sie einfach.

In dem braunen seltsamen Gesicht des Akrobaten war der wilde Aufruhr nicht zu lesen der in seiner Brust bei diesem Gespräche tobte, denn er schlug die Augen nieder, und sein Mund zuckte nicht.

Colonel Neumann zog seine Börse. „Kauft Euren hübschen Kind etwas Schönes als Andenken an mich,“ sagte er mit einem gutmüthigen Lächeln, indem er einige Goldstücke in die Hand Wilhelms schob.

„Danke!“ entgegnete dieser, und die drei Offiziere gingen hinaus, die Schenke am Weichselufer dem Unverbrennlichen und seinen Gefährten überlassend.

3. Frau Wendegold.

Es war noch heller Tag, etwa sieben Uhr an einem Sommernachmittage. Der glänzende Sonnenschein schien in den heißen Straßen träge zu schlummern, und langsam aber sichtbar, kletterte der Schatten der gegenüber liegenden Häuser an der Sonnenseite der Langgasse Danzigs empor, und veranlaßte, daß schöne Damenhände die Rouleaux oder Jalousien emporzogen und die großen Fenster öffneten, so daß der laue Wind in die dem Fremden nicht leicht zugänglichen Zimmer der reichen Danziger Kaufherren drang, und auf seinen Flügeln den Staub der Straßen auf die kostbaren und würdigen Hausgeräte trug.

Auch in dem Wohnzimmer der alten Frau Wendegold nahm er sich diese unziemliche Freiheit und die Dame, dies bemerkend, stand auf und segte eigenhändig mit einem zierlichen Federbesen die Möbel ab.

Es war eine große schlanke Marrone, die sich noch hoch aufrecht erhielt, obgleich zweiundsiebzig Jahre mit ihren niederbeugenden Erinnerungen auf ihrem Herzen lagen.

Frau Wendegold war keine geborene Danzigerin. Vor vierundfünfzig Jahren hatte ihr Gatte sie aus Portsmouth hieher gebracht und mit ihr das große Vermögen ihres Vaters, dessen einziges Kind sie war.

Aber in diesen vierundfünfzig Jahren, was war da alles verloren gegangen, nicht nur an irdischem Gut, — Mistres Wendegold war trotz der bösen Zeiten immer noch eine wohlhabende Frau, — aber die besten Güter des Lebens waren ihr entrisen, die, welche mehr werth sind als Gold und Edelsteine.

Mistres Wendegold stand ganz allein in der Welt, das Schicksal hatte ihr früh den Gatten entrisen, den von neun Kinder, die geboren, nur zwei überlebten. Ihre blühend schöne Tochter war ihm im Alter von neunzehn Jahren gefolgt, und ihr Sohn, ihr jüngstes letztes Kind, hatte auf das Herz der Mutter Kummerlasten gehäuft, die jedes schwächere Frauenherz gebrochen haben würden. Er hatte, nachdem er manches Jahr ihrem Willen trogend nutzlosen Studien und Träumereien geopfert, ohne sich um das schöne Geschäft, welches ihm als Erbe zugefallen, im mindesten zu kümmern, das Vaterhaus und Danzig endlich verlassen und nie eine Nachricht von sich gegeben.

Fortsetzung folgt.

Verschiedenes.

— Bei einem gewitterreichen Jahre sagt das Sprichwort, ist noch kein Bauer verdorben. Soviel wir auch in diesem Frühjahr Regen hatten, so haben doch alle Berichte über den Stand der Saaten, von welchem Landestheile sie auch kamen, immer noch ausnehmend günstig gelaute. Nur etwa da, wo Ueberschwemmung und Hagelschlag hausten, da hat die Aussicht auf die Ernte gelitten. Es ist übrigens auch ein beachtungswerther

Unterschied zwischen heuer und den nassen Jahren 1854 und 1855. Auf ein Gewitter folgte damals ein 8—14 tägiger frostiger Regen, während heuer selbst bei Nachgewittern das Thermometer nicht unter 13 Grade sinkt. Diese stetige gleichmäßige Temperatur ist der Vegetation überaus vortheilhaft.

— Das Dorf Merligen am Thurnersee spielt die Rolle eines schwäbischen Buchhorn. Ein ehrfamer Bürger von Merligen ging in den Wald um Tannenäste, die für einen Zaun hergerichtet und aufgeschichtet worden waren, heim zu tragen. Er lud einen Ast um den andern mit dem philosophischen Raisonnement auf die Achsel: „Kann ich den Einen tragen, so kann ich auch diesen noch nehmen,“ und fuhr fort, die Aeste aufzuladen bis er gegen hundert zu tragen hatte; aber gerade der hundertste Ast fiel ihm zu schwer. Er lud ihn ab. „Ja, wenn ein Ast zu schwer ist, dann ist der auch zu schwer.“ Er lud damit den neunundneunzigsten ab und fuhr logisch fort, bis er den letzten bei Seite gelegt hatte. Jetzt ging er mit leeren Händen heim.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 11. Juni 1859.

W a r z e n.

Höchster Preis	13 fl. 32 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 40 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 24 fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	13 fl. 1 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 51 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 37 fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	8 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 2 fr.
Nieder-Preis	7 fl. 20 fr.

D i n k e l.

Höchster Preis	6 fl. 42 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 36 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 54 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	7 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 58 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

Hiezu eine Beilage vom Verein für rationelle Bienenzucht in Württemberg.